



Vorbeugung: Wunde Läufe beim Kaninchen



Kahle Stellen, Wunden oder Verschorfungen an den Hinterfüßen sind bei Kaninchen keine Seltenheit. Sprechen Sie früh genug mit Ihrem Tierarzt/Ihrer Tierärztin, bevor Milben, Parasiten oder Pilze in die Wunden gelangen. Dies würde eine umfangreiche wie kostenintensive Behandlung nach sich ziehen.

Die häufigste Ursache für wunde Läufe bei Kaninchen ist zu wenig Platz bzw. zu wenig Auslauf für das Tier. Deshalb ist die Haltung im Gehege eine wahre Gesundheitsvorsor-

ge für Kaninchen. Käfige allein sind keine geeigneten Lebensräume für die lauffreudigen Tiere. Auch die Beschaffenheit des Bodens spielt eine Rolle. Nicht zuträglich sind weiche oder zu feuchte Böden, wie z.B. bei handelsüblichen Sägespänen. Bereiche mit unebenen Untergründen sorgen für bessere Durchblutung der Fußsohlen.

Sorgen Sie auch für geeignetes Einstreu und nehmen Sie mindestens wöchentlich einen Wechsel nach einer Grundreinigung vor. Tägliches Entfernen des Kotes ist nötig, denn: Kot und Feuchtigkeit locken Fliegen an, die ihre Eier ablegen. Schnell sind Maden im Gehege. Vor allem Durchfall – ein mögliches Krankheitssymptom – ist unhygienisch.

Nichts für zarte Fußsohlen

Wenn Kaninchen außer in ihrem Innengehege zusätzlich unter Aufsicht durch die Wohnung oder das Haus laufen können, verschafft es den Abenteurern zusätzlich Bewegung. Aber Vorsicht: Teppiche aus Mischgewebe oder Kokosfasern, aber vor allem aus Kunststofffasern sind nichts für zarte Fußsohlen. Weiche Baumwollteppiche oder alte Betttücher sind eine Alternative. Viele Spaß mit Ihren kleinen tierischen Entdeckern!



Überprüfung erforderlich: Nicht so fit wie gewohnt?



Merle wirkt matt, läuft während des Spaziergangs nicht mehr motiviert vorweg. Oftmals denken viele Tierhalter, diese Auffälligkeiten seien dem Alter geschuldet. Doch solche Verhaltensweisen können Anzeichen für eine Vielzahl von Erkrankungen sein. In Merles Fall stellt das tierärztliche Team eine Lebererkrankung fest.

Da geschädigte Leberanteile nicht mehr wiederherzustellen sind, ist hier die Früherkennung enorm wichtig, um dem Hund möglichst lange eine gute Lebensqualität zu sichern. Eine Lebererkrankung des Hundes kann sich unterschiedlich äußern, z.B. in Appetitlosigkeit oder Durchfall. Auch auf Haut und Fell kann sich eine Leberschwäche auswirken. Bei fortgeschrittener, schwerer Erkrankung kann es zu gelben Schleimhäu-

ten, Wasseransammlungen im Bauchbereich sowie Apathie und Krampfanfällen kommen.

Der Tierarzt kann anhand einer Blutuntersuchung die Funktion der Leber überprüfen. Es gibt zahlreiche Ursachen, die eine Leberfunktion einschränken. Lebertumore, Leberzirrhose und Leberabszesse sind möglich, aber auch Infektionen, Medikamente und Vergiftungen können ursächlich sein. Hinzu kann eine falsche Ernährung die Situation verschlimmern. Sind die Leberwerte nach einer Blutuntersuchung auffällig, wird der Tierarzt weitere Schritte einleiten, um die Ursache zu ermitteln.

Weitere diagnostische Maßnahmen wie z.B. Ultraschall sind nötig. In der Regel kann er den Hund medikamentös einstellen, unterstützend können auch homöopathische Mittel wirken. Zusätzlich wird die Ernährung des Hundes angepasst. Erkrankte Hunde profitieren, wenn Tierhalter sich umfassend informieren, was ein Hund mit eingeschränkter Leberfunktion fressen darf und was nicht. Es gibt sowohl Kochrezepte als auch fertiges Diätfutter. Die Leber ist an zahlreichen Stoffwechselfvorgängen beteiligt. Sie sorgt u.a. für die Entgiftung des Körpers, Bildung bestimmter Eiweiße oder die Produktion von fettverdauenden Substanzen. Sie beeinflusst zudem die Immunabwehr.

Richtiges Verhalten bei Vergiftungen



Symptome einige Tage liegen können. Symptome, die bei einer Vergiftung auftreten können, sind starkes Speicheln, Zittern, Apathie oder starke Aufregung, Schwäche, Kreislaufprobleme (Kollaps mit Bewusstlosigkeit), Erbrechen, Würgen, Durchfall, Bauchkrämpfe, Blut im Erbrochenen, im Kot oder im Urin. Außerdem können Atembeschwerden bis hin zur Atemnot auftreten oder Veränderung der Pupillen und der Mundschleimhaut.

Was ist im Notfall zu tun?

Durch die Vielzahl der Stoffe, die zu einer Vergiftung führen können, ist es für den Laien im Notfall unmöglich, gezielt zu helfen. Also: so schnell wie möglich die Praxis/Klinik aufsuchen! Wenn möglich, die Substanz sichtbar machen, die das Tier aufgenommen hat, und mitnehmen.

Wichtig ist es, dem Tier Ruhe zu vermitteln und ihm zu zeigen, dass man da ist. Ist das Tier bewusstlos, sollte es flach auf die Seite gelegt und sein Kopf so gedreht werden, dass Erbrochenes und Speichel aus dem Maul laufen können.

Man sollte nicht versuchen, das Tier zum Erbrechen zu bringen. Erstens ist es z.B. bei einem Hund nicht möglich, mit der Finger-in-den-Hals-Methode das Erbrechen auszulösen. Und zweitens kann es auch gefährlich sein, wenn der giftige Mageninhalt nach oben kommt. Auch das Einflößen von Milch oder Öl sollte unterlassen werden, denn die Aufnahme mancher Giftstoffe wird dadurch noch beschleunigt.

Nicht nur das bekannte Rattengift ist eine Gefahr für Haustiere. Auch „selbstgemachte“ Vergiftungen treten auf: So sind Weintrauben, Rosinen, Macadamianüsse, Koffein, Süßstoff oder Schokolade für Hunde giftig und sollten nie – auch nicht in kleinen Mengen – angeboten werden. Auch vermeintlich harmlose Mittel wie Paracetamol oder Teebaumöle wirken beim Tier toxisch. Grundsätzlich sollte man sich mit einem Tier im Haushalt verhalten wie mit einem kleinen Kind: Also Medikamente, Putz- und Reinigungsmittel oder Gartenchemie aus der Reichweite des tierischen Mitbewohners verbannen.

Wie erkennt man eine Vergiftung?

Abhängig vom Gift und von der Giftmenge erkennt man eine Vergiftung sofort oder wenige Stunden nach Giftaufnahme. Allerdings gibt es auch einige wenige Gifte (z.B. Rattengift, Thallium), bei denen zwischen Aufnahmezeitpunkt und Auftreten der ersten



Buchtipps des Monats

Welpen-Alarm!

In diesem brandneuen GU-Ratgeber geht es nicht nur ums Erlernen der Grundkommandos, sondern um den perfekten Leitfaden für einen entspannten Alltag mit dem neuen vierbeinigen Familienmitglied: von der ersten Nacht im neuen Zuhause bis hin zu konkreten Problemlösungsstrategien bei unerwünschtem Verhalten.

Die Hundetrainerin Petra Frey weiß genau, wo Hundeltern gerade in der ersten Zeit mit ihrem Welpen der Schuh drückt. Unkompliziert, leicht verständlich und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft, hilft sie, die täglichen Herausforderungen mit dem Hundekind zu meistern und schnell die Lösung des jeweiligen Problems zu finden. Es gibt auch Schritt-für-Schritt-Fotos und unterstützende Online-Praxisvideos. Die Trainingsvideos helfen in einer spannenden, aber oft auch fordernden Welpenzeit. Der Ratgeber ist also ein echter Welpen-Trouble-Shooter!

Der Welpen-Alltagshelfer

 Petra Frey

 IBAN: 978-3-8338-8982-0

 Verlag: www.gu.de

 Preis: 22,00 €

Kater Elvis erzählt

Begriffsstutzig



Menschen sind manchmal etwas begriffsstutzig. Es hat schon einige Zeit gedauert, bis alles im Haushalt meiner Zufriedenheit entsprach. Heute zeigt sich Frauchen beispielsweise nicht mehr entsetzt und fassungslos, wenn ich auf dem Kühlschrank sitze. Auch der schöne Lesesessel – ein Geschenk ihrer Eltern – dient mir mittlerweile als gemütlicher Schlafplatz. Noch nicht ganz ausgereift ist meine Erziehungsarbeit, wenn es ums Essen geht.

Das Nass- und Trockenfutter ist ja in Ordnung und die Idee, ab und zu dem kleinen süßen Elvis mal einen speziellen Leckerbissen zu präsentieren, gefällt mir ganz besonders. Aber ich dachte, ich rieche nicht richtig, als Frauchen mir ein Stückchen gekochte Rinderleber in den Napf legte. Pfui Teufel! Das ist grauenhaft! Angewidert wandte ich mich ab, damit auch der Dümmeste begreift, dass Rinderleber nicht erwünscht ist. Aber ich sage Ihnen, was noch viel schlimmer ist: Wenn Frauchen mir entzückt gekochte Hühnerherzen vorsetzt. Abscheulich! Ich sage nur: Thunfisch – das isst! Den gibt's in unserem Haushalt viel zu selten, aber dafür werde ich schon noch sorgen ... **Euer Elvis**